

# „Ein bitterer Tag für den Artenschutz“

Laut Urteil des Verwaltungsgerichts dürfen die vier Windenergieanlagen in Etteln gebaut werden. Allerdings mit einigen Betriebsbeschränkungen. Der Kreis Paderborn kann noch in Berufung gehen.

Uwe Müller

■ **Borchen.** Es gab schon viel Streit und Aufregung um die vier in Etteln geplanten Windräder. Der Windkraftanlagen-Betreiber Westfalenwind will bauen, der Kreis Paderborn hat das aufgrund des Artenschutzes nicht genehmigt. Laut Urteil des Verwaltungsgerichts in Minden vom Freitagmorgen dürfen diese über 200 Meter hohen Windenergieanlagen gebaut werden – allerdings mit stark eingeschränkten Betriebszeiten.

Doch das letzte Wort zu diesem Thema ist noch nicht gesprochen. Der Kreis Paderborn könnte noch in Berufung gehen. „Wenn der Kreis es nicht macht, dann gehe ich in Berufung“, sagte Borchens Bürgermeister Rainer Allerdisen bestimmt, der das Urteil für absolut falsch hält. „Fest steht bereits jetzt: Das ist ein bitterer Tag für den Artenschutz“, meinte auch Landrat Manfred Müller.

Da die schriftlichen Gründe für das Urteil noch ausstehen, werde der Kreis Paderborn die Entscheidungsgründe und die gegebenenfalls sich daraus ergebenden juristischen Schritte prüfen, teilte der Landrat mit. Die Rechtsmittelfrist beginnt frühestens mit Zustellung des vollständigen Urteils, das Anfang Januar erwartet wird. Der Kreis Paderborn hatte den Antrag zur Errichtung der Anlagen abge-

lehnt, weil das Baugebiet im Schwerpunkt vorkommen des Rotmilans liege.

Die 11. Kammer des Verwaltungsgerichts Minden hat der Klage von Westfalenwind auf Erteilung einer Genehmigung von insgesamt vier Windenergieanlagen aber stattgegeben. Der Grund sei, dass Westfalenwind in der mündlichen Verhandlung bekanntgab, den Betriebsumfang für die Anlagen stark einzuschränken. Vom 1. März bis einschließlich 31. Juli sind die Windräder tagsüber abzuschalten. Und vom 1. August bis Ende Oktober dürfen sie nicht in den Zeiten der Morgen- und Abenddämmerung betrieben werden. Aufgrund der umfangreichen Abschaltzeiten sei ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für den Rotmilan ausgeschlossen. Dies gelte auch für den Baumfalken, dessen Revier sich im Bereich der Anlagenstandorte befinde, so das Urteil des Verwaltungsgerichts.

„Nach Verlauf der Verhandlung haben wir mit dem Urteil so gerechnet“, sagte Daniel Saage, einer der Geschäftsführer von Westfalenwind. Euphorie brach aber bei ihm nicht aus, denn man müsse noch abwarten, ob der Kreis oder die Kommune Rechtsmittel gegen die Entscheidung einlege, so Saage. Weil die geplanten Windenergieanlagen außerhalb der Konzentrationszonen, die durch den neuen Teilflächen-



In Windkraftzonen kann es für den Rotmilan und andere Greifvögel gefährlich werden.

FOTO: JOSEF KÖHNE

nutzungsplan festgesetzt wurden, liegen, könne auch die Flächennutzungsplanung der Gemeinde Borchen dem Vorhaben nicht entgegengehalten werden, begründete das Gericht. Im Rahmen der Aufstellung des Teilflächenutzungsplans sei es bei der Einordnung verschiedener Gebiete als sogenannter Tabuzonen zu Abwägungsfehlern gekommen.

Auch Borchens Bürgermeister hatte mit so einem Urteil gerechnet. „Westfalen Weser hatte ein Artengutachten eingereicht mit haarsträubenden Fehlern. Wir hatten auch eines eingereicht, aber die Richterin wollte sich nicht damit beschäftigen. Sie wollte kein Gutachtensstreit“, ärgert sich Allerdisen und betonte: „Dieses Urteil wird nicht zur Akzeptanz der Windkraft in der Be-

völkerung beitragen – ganz im Gegenteil. Selbst wenn die Anlagen abgeschaltet sind, bekommen die Betreiber weiter ihr Geld. Und unser Staat wird nicht aktiv – das ist doch krank, was da passiert.“

Zudem befürchtet Allerdisen, dass die Population der Milane und Falken trotz der Betriebsbeschränkungen abnehme. Er betonte aber, dass er nicht gegen die Windkraft

sei. „Die brauchen wir. Aber wir müssen auch die Natur und die Menschen hier vor Ort verteidigen.“ Ob das gelingen wird, dürfte bald vor einer anderen Instanz verhandelt werden. Wenn nicht, werden sich bei Etteln noch mehr Windräder drehen – und die sind 50 Meter höher als der Kölner Dom und werden Energie dank riesiger Rotoren mit 115 Metern Durchmesser erzeugen.